

Arbeitskreis Konjunktur des IWH

Article

Konjunktur aktuell: Deutsche Wirtschaft legt kräftig zu

Konjunktur aktuell

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Arbeitskreis Konjunktur des IWH (2017) : Konjunktur aktuell: Deutsche Wirtschaft legt kräftig zu, Konjunktur aktuell, ISSN 2195-8319, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 5, Iss. 4, pp. 72-92

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/169439>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Konjunktur aktuell

4/2017

7. September 2017, 5. Jahrgang

Arbeitskreis Konjunktur des IWH **S. 72**

Deutsche Wirtschaft legt kräftig zu

Im Sommer 2017 befindet sich die Weltwirtschaft im Aufschwung. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt dürfte nach vorliegender Prognose im Jahr 2017 wie schon im Vorjahr mit 1,9% und im Jahr 2018 mit 2,0% expandieren. Die öffentlichen Haushalte erzielen dabei weiter zunehmende Überschüsse. Der Zuwachs der Produktion in Ostdeutschland dürfte im Prognosezeitraum (wie schon in den vergangenen drei Jahren) etwas über dem in Westdeutschland liegen.

Konjunktur aktuell: Deutsche Wirtschaft legt kräftig zu

Arbeitskreis Konjunktur des IWH*

Zusammenfassung

Im Sommer 2017 ist die konjunkturelle Dynamik in der Welt recht hoch. Die Produktion stieg im zweiten Quartal in den USA, China und Japan deutlich schneller als zu Jahresanfang, und im Euroraum legte das Bruttoinlandsprodukt noch etwas kräftiger als in den vergangenen Quartalen zu. Weil Preise und Löhne trotz der kräftigen Nachfrage nach wie vor zumeist nur moderat zulegen, dürfte die Geldpolitik die Konjunktur in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften auch im Jahr 2018 weiter stimulieren. Bei Unternehmensbefragungen gemessene Stimmungsindikatoren deuten darauf hin, dass die Weltkonjunktur in der zweiten Jahreshälfte 2017 kräftig bleiben, aber nicht noch weiter an Schwung gewinnen wird. Geopolitische Risiken könnten die internationale Konjunktur belasten.

Die deutsche Wirtschaft ist nun schon seit dem Sommerhalbjahr 2013 im Aufschwung. Weil die Produktionskapazitäten wohl bereits etwas überausgelastet sind, steigen die Preise hierzulande etwas beschleunigt. Zudem hat der Euro seit Jahresbeginn deutlich aufgewertet, auch als Folge der guten wirtschaftlichen Entwicklung im Euroraum insgesamt. Auf Dauer wird die Verteuerung deutscher Produkte die Dynamik des Aufschwungs in Deutschland verlangsamen und der Überauslastung entgegenwirken. Allerdings hat die deutsche Konjunktur im ersten Halbjahr 2017 sogar noch etwas angezogen. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt dürfte nach vorliegender Prognose im Jahr 2017 wie schon im Vorjahr mit 1,9% und im Jahr 2018 mit 2,0% expandieren. Die öffentlichen Haushalte erzielen dabei weiter zunehmende Überschüsse. Der Zuwachs der Produktion in Ostdeutschland dürfte (wie schon in den vergangenen drei Jahren) etwas über dem in Westdeutschland liegen.

Tabelle 1

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2017 bis 2019

	2016	2017	2018	2019
Veränderung des preisbereinigten BIP gegenüber dem Vorjahr in %				
Deutschland	1,9	1,9	2,0	1,6
darunter: Ostdeutschland ^a	2,1	2,2	2,1	1,9
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
Arbeitsvolumen, geleistet	0,6	1,0	0,7	0,7
Tariflöhne je Stunde	2,1	2,3	2,4	2,5
Effektivlöhne je Stunde	3,2	3,1	2,9	2,8
Lohnstückkosten ^b	1,6	2,2	1,5	1,9
Verbraucherpreisindex	0,5	1,7	1,7	1,8
in 1 000 Personen				
Erwerbstätige (Inland)	43 638	44 273	44 680	45 021
Arbeitslose ^c	2 691	2 544	2 468	2 409
in %				
Arbeitslosenquote ^d	6,1	5,7	5,5	5,4
darunter: Ostdeutschland ^a	8,5	7,6	7,3	7,2
% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt				
Finanzierungssaldo des Staates	0,8	0,9	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo	8,3	7,8	7,8	7,8

^a Ostdeutschland einschließlich Berlin. – ^b Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ^c Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA). –

^d Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

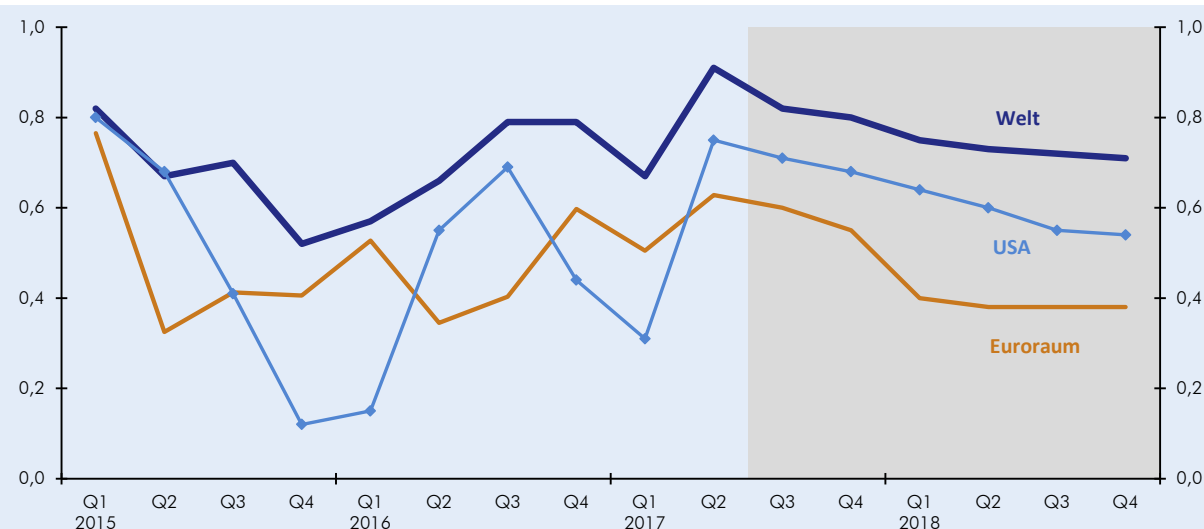
Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 2017: Prognose des IWH (Stand: 07.09.2017).

* Brautzsch, Hans-Ulrich; Claudio, Joao Carlos; Drygalla, Andrej; Exß, Franziska; Heinisch, Katja; Holtemöller, Oliver; Kämpfe, Martina; Kiesel, Konstantin; Lindner, Axel; Scherer, Jan-Christopher; Schultz, Birgit; Wieschemeyer, Matthias; Zeddies, Götz.

Weltwirtschaft trotz politischer Risiken im Aufschwung

Im Sommer 2017 ist die **konjunkturelle Dynamik in der Welt** recht hoch. Die Produktion stieg im zweiten Quartal in den USA, China und Japan deutlich schneller als zu Jahresanfang, und im Euroraum legte das Bruttoinlandsprodukt noch etwas kräftiger als in den vergangenen Quartalen zu (vgl. Abbildung 1). In Mittelosteuropa, einem für deutsche Produzenten wichtigen Absatzmarkt, ist die Konjunktur derzeit besonders stark. Dabei dürfte neben der weltwirtschaftlichen Belebung der wieder stärkere Zustrom von EU-Fördermitteln eine Rolle spielen.¹ Recht schwach blieb dagegen die britische Konjunktur. Auf ihr lasten die Unsicherheiten um den EU-Austritt.

Abbildung 1
Bruttoinlandsprodukt der Welt, der USA und des Euroraums
Vierteljährliche Zuwachsraten in %



Quellen: OECD; IMF; Eurostat; nationale Statistikämter; ab drittem Quartal 2017: Schätzung und Prognose des IWH.

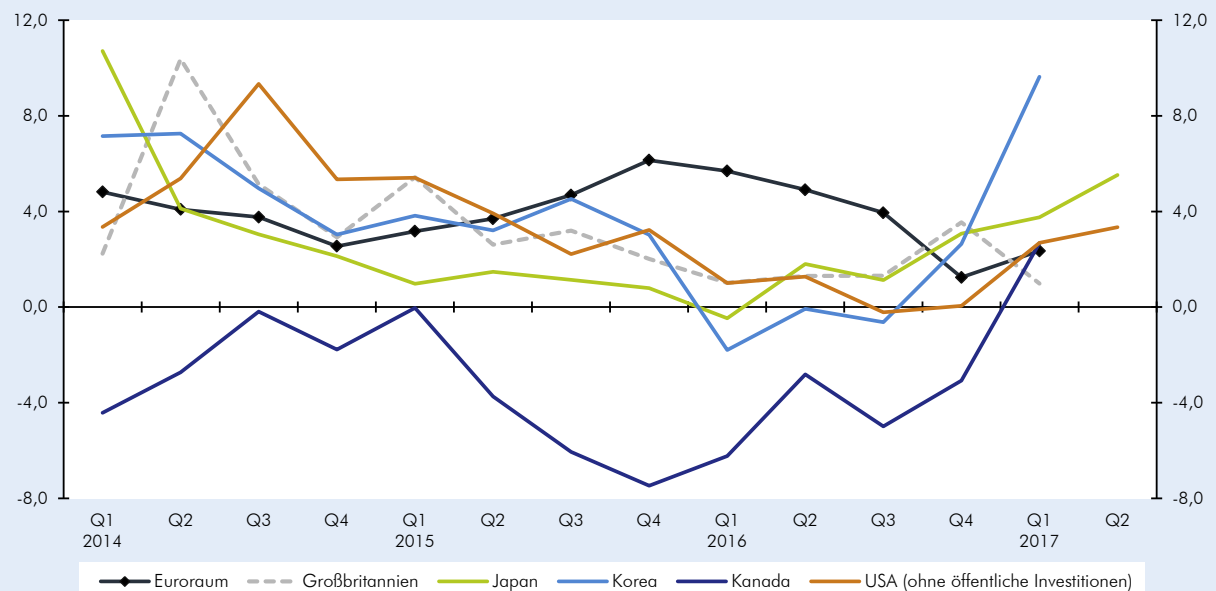
Schon im Winterhalbjahr hat sich der internationale Handel deutlich belebt. Eine Ursache dafür ist wohl, dass in wichtigen fortgeschrittenen Volkswirtschaften, vor allem in Ostasien, wieder mehr in Ausrüstungen investiert wurde (vgl. Abbildung 2), deren Importgehalt typischerweise hoch ist. Die Finanzierungsbedingungen für Investitionen sind weltweit aufgrund der niedrigen Zinsen weiterhin günstig. Die Renditen für langfristige Staatstitel der USA sind seit Jahresanfang sogar deutlich gefallen (auf 2,2% im August). Für Deutschland sind sie zwar gestiegen, aber auf nicht mehr als knapp 0,3%. Aktienkurse haben, gemessen an globalen Indizes, seit Frühjahr 2016 recht stetig an Wert gewonnen. Anteile an Unternehmen im Euroraum sind zwar in Euro gerechnet im Sommer billiger geworden, zu Dollarpreisen sind sie aber deutlich (um etwa 6% nach dem MSCI-Index für den Euroraum) höher bewertet als zu Jahresanfang, denn der Euro hat seitdem um über 12% gegenüber der US-Währung aufgewertet. Die Unsicherheit an den internationalen Finanzmärkten über die künftige Kursentwicklung ist, gemessen an Indizes der impliziten Volatilitäten, im August zwar etwas gestiegen, aber im langjährigen Vergleich immer noch niedrig. Recht stabil ist auch der Ölpreis: Seit gut einem Jahr schwankt er zwischen 45 und 55 US-Dollar (August: 52 US-Dollar). Sein Einfluss auf die Verbraucherpreis-inflation ist zurzeit gering.

Trotz der kräftigen weltweiten Nachfrage, und obwohl die Arbeitslosigkeit vielfach, etwa in den USA, in Japan und in Deutschland, sehr niedrig ist, steigen Preise und Löhne weiterhin nur sehr moderat, in den USA und in Japan sind die Kernraten der Verbraucherpreis-inflation (ohne Energie und Nahrungsmittel) im Lauf des Jahres 2017 sogar gesunken. Anders im Euroraum: Nach zwei Jahren bei im Schnitt etwas unter einem Prozent ist die Kernrate im zweiten Quartal 2017 auf 1,3% im Juli gestiegen. Dafür, dass es sich hier um eine

¹ Vgl. dazu Konjunkturreffekte der EU-Strukturpolitik in Mittel- und Osteuropa, *Arbeitskreis Konjunktur des IWH: Deutsche Wirtschaft weiter von Konsum und Bau beflügelt*, in: IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 4 (4), 2016, Halle (Saale) 2016, 13-17.

konjunkturell bedingte Trendwende und keinen Einmaleffekt handeln könnte, spricht, dass die Verbraucherpreise dort stärker angezogen haben, wo die Konjunktur besonders gut ist: in Deutschland, den Niederlanden und Spanien.

Abbildung 2
Bruttoanlageinvestitionen ohne Bauten
Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %



Quellen: Eurostat; nationale Statistikämter.

Auch deshalb dürfte die Europäische Zentralbank (EZB) im Herbst ankündigen, ihr Kaufprogramm im Jahr 2018 zwar fortzusetzen, den Umfang der Käufe aber nach und nach zu reduzieren. Mit Zinsanhebungen ist erst für die erste Hälfte des Jahres 2019 zu rechnen. Der künftige Kurs der US-Notenbank (Fed) ist zwar unsicher, denn die Amtszeit der gegenwärtigen Vorsitzenden Yellen endet im Februar 2018. Es wird aber allgemein damit gerechnet, dass die Fed ihre Leitzinsen im Jahr 2018 trotz der gegenwärtig schwachen Preisdynamik weiter vorsichtig anheben wird. Alles in allem dürfte die Geldpolitik die Konjunktur in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften im laufenden Jahr und im Jahr 2018 immer noch stimulieren. Deutlichere Zinserhöhungen sind allerdings für Volkswirtschaften wie Kanada und die Tschechische Republik möglich, wo die Immobilienpreise besonders stark steigen. Die Zentralbanken dieser beiden Länder haben bereits im Sommer vor allem deshalb ihre Leitzinsen angehoben, um die Immobilienmärkte abzukühlen.

Von der Finanzpolitik gehen im Jahr 2017 für die Weltkonjunktur geringe Impulse aus: In den USA ist sie in etwa neutral, weil es der Regierung nicht gelingt, im Kongress größere Reformen durchzusetzen; im Euroraum ist sie insgesamt leicht und in Japan etwas stärker expansiv ausgerichtet. Auch für das Jahr 2018 geht die vorliegende Prognose davon aus, dass in den USA die von der Regierung anvisierte umfangreiche Steuerreform nicht durchzusetzen sein wird. Im Euroraum dürfte die gegenwärtige finanzpolitische Ausrichtung beibehalten werden, die Finanzpolitik in Japan dürfte dagegen nicht mehr expansiv sein. Wichtiger für die Weltkonjunktur ist aber die wirtschaftspolitische Ausrichtung in China: Die dort ergriffenen expansiven Maßnahmen (etwa eine großzügigere Kreditausweitung und eine Vielzahl von öffentlichen Infrastrukturprojekten) haben wohl auch weltweit zur Belebung der Konjunktur beigetragen. Schon jetzt deuten abnehmende Expansionsraten von Geldmengenaggregaten und Anlageinvestitionen öffentlicher Unternehmen auf eine Abschwächung der wirtschaftspolitischen Impulse in China hin.

Bei Unternehmensbefragungen gemessene Stimmungsindikatoren deuten darauf hin, dass die Weltkonjunktur in der zweiten Jahreshälfte 2017 kräftig bleiben, aber nicht noch weiter an Schwung gewinnen wird. Im Jahr 2018 dürfte eine nachlassende konjunkturelle Dynamik in China die Expansion auch der ostasiatischen Nachbarländer verlangsamen. Wenn die hier unterstellte Annahme zutrifft, dass es in den USA auch im Jahr 2018 zu keinen wesentlichen Reformen kommt, wird sich der Produktionszuwachs auch dort verlangsamen.

Die Zuwachsraten im Euroraum nehmen im Jahr 2018 ebenfalls ab (vgl. Tabelle A2), zum einen, weil der stärkere Euro die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Produzenten mindert, zum anderen, weil sich der Aufbau von Beschäftigung bei Unterschreiten der natürlichen Arbeitslosenraten in vielen Mitgliedstaaten verlangsamten dürfte und schließlich, weil die wirtschaftspolitischen Impulse nachlassen. Die Produktion expandiert aber noch etwas stärker als das Produktionspotenzial. Alles in allem expandiert die Weltproduktion nach vorliegender Prognose in den Jahren 2017 und 2018 um 3,1%. (vgl. Tabelle A1).²

Die weltwirtschaftlichen Aussichten für den Welthandel könnten sich im Prognosezeitraum etwa durch ein Scheitern der Verhandlungen um eine Umgestaltung des NAFTA-Abkommens, durch handelspolitische Maßnahmen der USA gegen China oder durch ein Stocken der Verhandlungen über den EU-Austritt Großbritanniens eintrüben. Geopolitische Risiken, vor allem in Ostasien und im Nahen und Mittleren Osten, könnten die internationale Konjunktur belasten.

Kasten 1

Annahmen und Prognosen bezüglich der Rahmenbedingungen

Der vorliegenden Prognose liegen folgende Annahmen und Prognosen zugrunde: Der Preis für Öl der Sorte Brent liegt im Durchschnitt des Jahres 2017 bei 52, im Jahr 2018 bei 56 und im Jahr 2019 bei 61 US-Dollar pro Barrel.^{K1} Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar liegt bis Ende des Jahres 2019 bei 1,17 Dollar pro Euro. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist im Prognosezeitraum in etwa so hoch wie Ende 2014, gegenüber dem übrigen Euroraum geht sie ein wenig zurück. Die EZB wird im kommenden Jahr schrittweise das Volumen ihrer monatlichen Wertpapierkäufe reduzieren und ab der Jahresmitte keine Nettozukäufe mehr tätigen. Anfang 2019 erhöht sie ihren Hauptrefinanzierungssatz auf 0,25%. Die monetären Rahmenbedingungen bleiben für die deutsche Wirtschaft günstig.

Die deutsche Finanzpolitik ist im Jahr 2017 expansiv ausgerichtet. Stimulierend wirken vor allem Steuererleichterungen, zusätzliche investive Ausgaben und die Mehrausgaben im Rahmen der zweiten Stufe der Pflegereform. Alles in allem beläuft sich der finanzpolitische Impuls auf 0,3% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt. Im weiteren Prognosezeitraum schwächt sich der Expansionsgrad der Finanzpolitik, nach jetzigem Kenntnisstand, mehr und mehr ab. Allerdings ist davon auszugehen, dass nach der Bundestagswahl neue Maßnahmen beschlossen werden, deren Effekte hier naturgemäß noch nicht berücksichtigt werden können.

^{K1} Die Setzungen für den Ölpreis ergeben sich aus der Prognose seiner nachfrageseitigen Determinanten. Vgl. zur Methodik ‚Zur Endogenisierung des Ölpreises in der vorliegenden Prognose‘: *Arbeitskreis Konjunktur des IWH*; *Robuste Binnenkonjunktur kompensiert schwächere Exportdynamik*, in: IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 3 (5), 2015, 188-189.

² Die Rate bezieht sich auf den auch von der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose betrachteten Länderkreis, wobei die Zuwachsraten mit dem nominalen Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2016 auf der Basis von Marktwechselkursen gewichtet wurden. Bei Gewichtung mit Kaufkraftparitäten ergeben sich Zuwächse von 3,7% für die Jahre 2017 und 2018.

Aufschwung in Deutschland zuletzt noch etwas kräftiger

Die deutsche Konjunktur ist seit dem Sommerhalbjahr 2013 **im Aufschwung**. Eine Hauptursache dafür ist die günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt: Mit einer kurzen Unterbrechung in der Großen Rezession 2008/2009 sinkt die Arbeitslosigkeit seit nunmehr zwölf Jahren, die Beschäftigung steigt, und mit ihr die Arbeitseinkommen. Der zweite wesentliche Treiber des Aufschwungs sind die sehr günstigen Finanzierungsbedingungen für Investoren. Denn wegen der Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum in den Jahren 2011 und 2012 ist die Geldpolitik seit längerem deutlich expansiver, als für die deutsche Konjunktur angemessen wäre. Die kräftige Expansion der Arbeitseinkommen und die niedrigen Zinsen haben vor allem den Verbrauch der privaten Haushalte und die Wohnungsbauinvestitionen angeregt. Dieser binnenwirtschaftliche Aufschwung wird von einer deutlichen Expansion der Exporte flankiert. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Produzenten ist in den vergangenen Jahren wegen des recht niedrigen Außenwerts des Euro hoch gewesen – auch dies ist eine Folge der Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum. Alles in allem dürfte die sehr gute Konjunktur in Deutschland zu einer moderaten Überauslastung der Produktionskapazitäten führen (vgl. Kasten K2). Deshalb steigen die Preise beschleunigt. So hat sich die um Energie- und Nahrungsmittel bereinigte Kernrate der Verbraucherpreisinflation von etwa 1% im Herbst 2016 auf 1,8% im August 2017 erhöht. Zudem hat der Euro seit Jahresbeginn deutlich (um über 12% relativ zum US-Dollar) aufgewertet, auch als Folge der guten wirtschaftlichen Entwicklung im Euroraum insgesamt, und damit die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Standorts wieder etwas reduziert. Auf Dauer wird die Verteuerung deutscher Produkte die Dynamik des Aufschwungs in Deutschland verlangsamen und der Überauslastung entgegenwirken.

Kasten 2

Zur Schätzung des Produktionspotenzials und des Auslastungsgrads der deutschen Wirtschaft

Das IWH wendet zur Bestimmung des Produktionspotenzials eine modifizierte Version (MODEM) der Methode der EU-Kommission an. Die Modifikation stellt unter anderem sicher, dass den Auswirkungen der jüngsten Fluchtmigration nach Deutschland Rechnung getragen wird.^{K2} Auf Grundlage der Schätzung des potenziellen Arbeitsvolumens, des Kapitalstocks und des trendmäßigen Verlaufs der Produktivität ergibt sich für den Zeitraum von 2016 bis 2022 zusammengefasst ein jahresdurchschnittlicher Zuwachs des Produktionspotenzials von 1,8% (vgl. Tabelle K2).

Tabelle K2

Produktionspotenzial und seine Determinanten nach EU-Methode und modifizierter EU-Methode

Jahresdurchschnittliche Veränderung in %^a

	1995-2016 ^b	EU-Methode			modifizierte EU-Methode (MODEM)	
		1995-2016	2016-2022		1995-2016	2016-2022
Produktionspotenzial	1,4	1,3	1,7	1,3	1,8	
Kapitalstock	1,6 (0,6)	1,6 (0,6)	1,4 (0,5)	1,6 (0,6)	1,4 (0,5)	
Solow-Residuum	0,7 (0,7)	0,7 (0,7)	0,9 (0,9)	0,7 (0,7)	0,9 (0,9)	
Arbeitsvolumen	0,1 (0,1)	0,1 (0,1)	0,5 (0,3)	0,1 (0,1)	0,5 (0,3)	
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
Partizipationsquote	0,5	0,5	0,6	0,5	0,6	
Erwerbsquote	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5	-0,5	-0,2	-0,5	-0,2	
<i>Nachrichtlich:</i>						
Arbeitsproduktivität	1,2	1,2	1,3	1,2	1,2	

^a Differenzen in den aggregierten Werten ergeben sich durch Rundung. In Klammern: Wachstumsbeiträge. – ^b Tatsächliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Determinanten.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

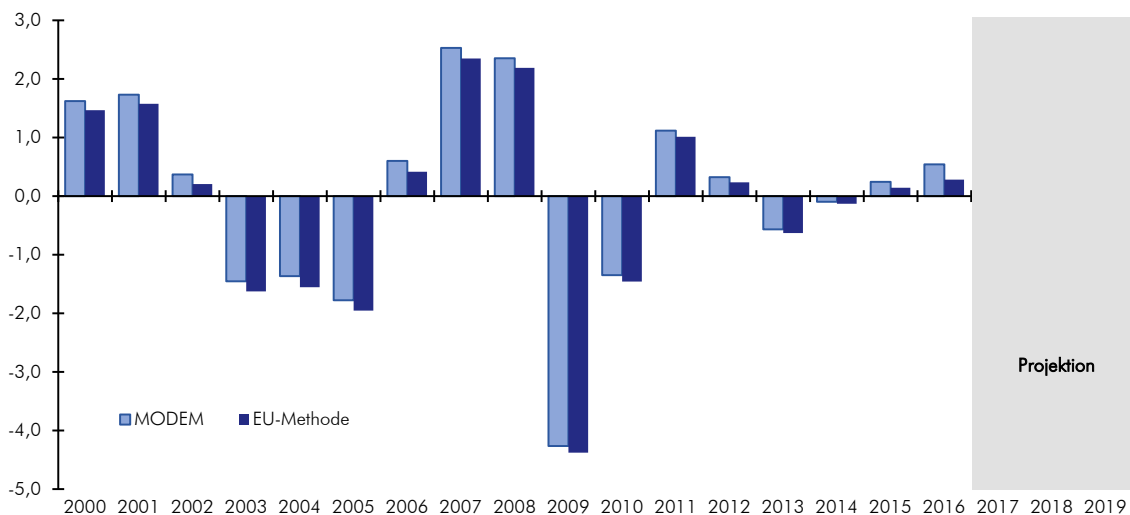
^{K2} Für eine ausführliche Erläuterung der modifizierten EU-Methode siehe *Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2016): Aufschwung bleibt moderat – Wirtschaftspolitik wenig wachstumsorientiert*. Frühjahr 2016, München.

Der erwartete jahresdurchschnittliche Zuwachs des Arbeitsvolumens um 0,5% im Projektionszeitraum wird maßgeblich von einer steigenden Partizipationsquote, einem Rückgang der strukturellen Erwerbslosenquote und einer positiven Nettozuwanderung getragen. Unter der Annahme stark rückläufiger Fluchtmigration und einer sich abschwächenden Zuwanderung aus dem EU-Ausland wird mit einer Verringerung des positiven Wanderungssaldos von 580 000 im Jahr 2016 auf 200 000 Personen im Jahr 2022 gerechnet.^{K3} Aufgrund der gesamt-demographischen Entwicklung dürfte die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahre) zum Ende des Jahres 2022 mit 62,2 Millionen Personen dennoch um gut 125 000 Personen niedriger liegen als im Jahr 2016. Die gesamtwirtschaftliche Partizipationsquote wird unter Fortschreibung des Trends einer weiter zunehmenden Erwerbsbeteiligung insbesondere älterer Frauen und einer steigenden Erwerbsbeteiligung von Geflüchteten von durchschnittlich 72,7% im Jahr 2016 auf 75,4% im Jahr 2022 steigen. Ausgehend von einer Verstetigung der positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt wird ein Rückgang der strukturellen Erwerbslosenquote von 4,3% im Jahre 2016 auf 3,3% im Jahr 2022 erwartet.

Das Verhältnis des prognostizierten Bruttoinlandsprodukts zum Produktionspotenzial zeigt für die Jahre 2017 und 2018 einen leichten Anstieg der Überauslastung der deutschen Wirtschaft von knapp 0,8% auf 0,9% an. Im Jahr 2019 dürfte sich die Überauslastung mit 0,6% wieder leicht abschwächen (vgl. Abbildung K2).

Abbildung K2
Produktionslücke

In Relation zum Produktionspotenzial in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

^{K3} Dies entspricht dem Vorgehen der Gemeinschaftsdiagnose im Frühjahr 2017 (vgl. Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose: Aufschwung festigt sich trotz weltwirtschaftlicher Risiken. Frühjahr 2017, Halle (Saale), 38). Der Rückgang des Wanderungssaldos auf 200 000 Personen steht im Einklang mit der Variante 2-A der im März 2017 aktualisierten Bevölkerungsvorausberechnung. Vgl. Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsentwicklung bis 2060, Ergebnisse der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Aktualisierte Rechnung auf Basis 2015, Wiesbaden, 2017.

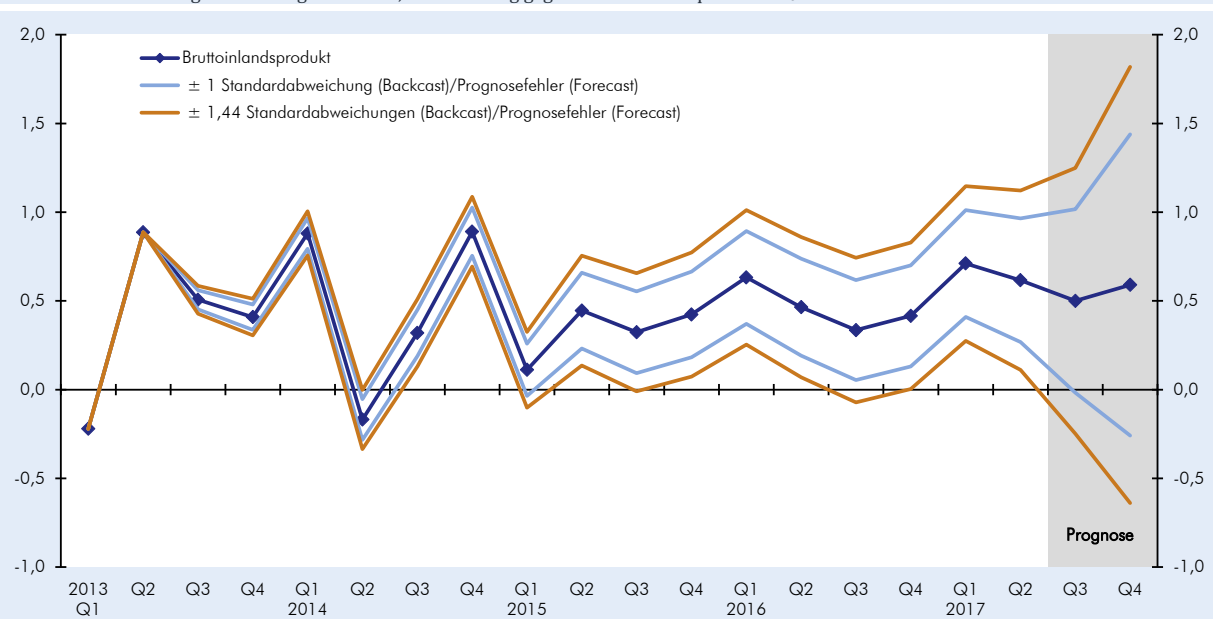
Im ersten Halbjahr 2017 hat das Bruttoinlandsprodukt allerdings mit 0,7% im ersten und 0,6% im zweiten Quartal sogar schneller expandiert als im zweiten Halbjahr 2016 (vgl. Abbildung 3).³ Die Investitionen in Ausrüstungen haben sich von ihrer Schwäche im Vorjahr gelöst, und der Wohnungsbau hat sehr kräftig an-

³ Zudem ergab die diesjährige Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einen stärkeren Produktionsanstieg im dritten Quartal 2016 sowie insbesondere im ersten Quartal 2014 (vgl. Kasten K5). Zur Methode des Back-casting vgl. Arbeitskreis Konjunktur des IWH: *Binnenwirtschaft trägt Konjunktur in Deutschland*, in: IWH, *Wirtschaft im Wandel*, Jg. 20 (1), 2014, 18-19.

gezogen. Der private Verbrauch war vor allem im zweiten Quartal stark, die Exporte im ersten. Nach dem IWH-Flash-Indikator, in den eine Fülle einzelner Indikatoren eingehen, dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion in der zweiten Jahreshälfte 2017 nur wenig langsamer als im ersten Halbjahr expandieren.⁴ So sind die privaten Haushalte laut GfK-Konsumklimaumfrage in bester Kaufstimmung, und die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe sind deutlich aufwärtsgerichtet. Die Erwartungen der deutschen Exporteure (ifo Exporterwartungen) haben sich in den vergangenen Monaten im Einklang mit der guten internationalen Konjunktur sogar noch weiter verbessert; sie lagen im Juni auf dem höchsten Stand seit Mitte 2011. Die deutliche Aufwertung des Euro dürfte die Exporte erst im Jahr 2018 spürbar belasten. Die positiven Absatzaussichten im In- und Ausland und die schon gegenwärtig gute Kapazitätsauslastung in der Industrie werden die Unternehmen zu einer weiteren deutlichen Ausweitung ihrer Investitionen veranlassen. Dass der Wohnungsbau weiterhin boomen wird, legen der ausgesprochen hohe Auftragsbestand, der hohe Nachfrageüberhang in den Ballungsregionen und die deutlich steigenden Häuserpreise nahe.

Abbildung 3
Reales Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf, Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 3. Quartal 2017: Prognose des IWH (Stand: 07.09.2017).

Für die Einfuhren werden also weitere Impulse sowohl von der Binnennachfrage als auch von den Exporten kommen. Sie dürften wie bereits im zweiten Quartal im Prognosezeitraum etwas stärker als die Ausfuhren zunehmen. Alles in allem wird das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland nach vorliegender Prognose im Jahr 2017 wie schon im Vorjahr mit 1,9% und im Jahr 2018 mit 2,0% expandieren (vgl. Tabelle 2).⁵ Für das Jahr 2017 reicht das 68%-Prognoseintervall für den Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes von 1,5% bis 2,2%, für das Jahr 2018 von 0,4% bis 3,6%.⁶

⁴ Vgl. *Schultz, B.*: IWH-Flash-Indikator III. Quartal und IV. Quartal 2017, August 2017: [Wirtschaftlicher Aufschwung in Deutschland hält vorerst an](#).

⁵ Im Jahr 2017 fallen besonders wenige Arbeitstage an. Nach arbeitstäglich bereinigter Bereinigung liegt die Zuwachsrate für 2017 mit 2,2% etwas höher als in den Jahren davor.

⁶ Das 68%-Prognoseintervall überlagert die tatsächliche Wachstumsrate mit einer Wahrscheinlichkeit von 68% – sofern das Basisszenario zutreffend ist. Zur Berechnung werden die Prognosefehler des IWH aus der Vergangenheit herangezogen und Risikoszenarien ausgeblendet, d. h., die tatsächliche Prognoseunsicherheit unter Einbeziehung extremer Risiken ist höher als hier angegeben.

Tabelle 2Beiträge der Verwendungskomponenten zur Veränderung des Bruttoinlandsprodukts^a

in Prozentpunkten

	2016	2017	2018	2019
Konsumausgaben	1,8	1,3	1,4	1,1
private Konsumausgaben	1,1	1,0	1,0	0,7
Konsumausgaben des Staates	0,7	0,3	0,3	0,3
Bruttoanlageinvestitionen	0,6	0,7	0,7	0,6
Ausrüstungen	0,1	0,1	0,2	0,2
Bauten	0,3	0,4	0,3	0,3
sonstige Anlagen	0,2	0,1	0,1	0,1
Vorratsveränderung	-0,2	0,0	0,0	0,0
inländische Verwendung	2,2	2,0	2,1	1,6
Außenbeitrag	-0,3	-0,1	-0,1	-0,1
Exporte	1,2	1,8	2,7	2,3
Importe	-1,5	-1,9	-2,8	-2,4
Bruttoinlandsprodukt	1,9	1,9	2,0	1,6

^a Abweichungen in der Summe rundungsbedingt.

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2017 bis 2019: Prognose des IWH.

Im Jahr 2019 dürften ein Nachlassen der geldpolitischen Stimulierung und ein Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit zu einem deutlichen Rückgang der Expansionsrate führen. Die Verbraucherpreise dürften sich im Jahr 2017 und 2018 um jeweils 1,7% und im Jahr 2019 um 1,8% erhöhen. Der konjunkturell bedingt verstärkte Auftrieb der Verbraucherpreisinflation wird in den kommenden Quartalen durch die Aufwertung des Euro gedämpft.

Die moderate Lohndynamik hält den Preisauftrieb ebenfalls in Grenzen, auch wenn die Tariflöhne im Jahr 2017 wohl etwas schneller als im Jahr zuvor steigen. Freilich ist die Dynamik bei den Bruttolöhnen und -gehältern je Beschäftigten schon seit dem Jahr 2015 etwas stärker. Die Lohndrift dürfte sich im kommenden Jahr noch weiter erhöhen, denn der **Arbeitsmarkt** entwickelt sich nach wie vor ausgesprochen positiv. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg saisonbereinigt im zweiten Quartal 2017 um 138 000 Personen bzw. um 0,3%. Getragen wurde der Beschäftigungsaufbau erneut von der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Die Zahlen der ausschließlich geringfügig Beschäftigten sowie die Zahl der Selbstständigen gingen weiter zurück. Mit 5,5% lag die auf die Erwerbspersonen bezogene Arbeitslosenquote auf dem niedrigsten Stand seit der deutschen Vereinigung. Im weiteren Verlauf des Jahres 2017 dürfte sich der Beschäftigungsaufbau wegen der sehr günstigen Entwicklung der Produktion fortsetzen. Dafür sprechen auch der hohe Bestand an offenen Stellen sowie das ifo Beschäftigungsbarometer. Im Jahresdurchschnitt 2017 wird der Beschäftigungsaufbau auch wegen des sehr starken Anstiegs im ersten Quartal noch höher ausfallen als im Jahr 2016. Die Jahresarbeitszeit wird erneut abnehmen. Dies resultiert vor allem aus einem negativen Arbeitstageeffekt (vgl. Tabelle A3). Im Jahr 2018 dürfte sich der Beschäftigungsaufbau wegen der anhaltend starken Entwicklung der Produktion weiter fortsetzen. Insgesamt dürfte die Beschäftigung im Jahr 2018 um reichlich 400 000 Personen über dem Vorjahresstand liegen.

Die registrierte Arbeitslosigkeit nimmt weiter ab. Die bis August dieses Jahres vorliegenden Daten lassen jahresdurchschnittlich einen Rückgang der Arbeitslosigkeit um 147 000 Personen gegenüber dem Jahr 2016 erwarten. Die Zahl der arbeitslos registrierten Personen im Kontext von Fluchtmigration nimmt zwar deutlich zu (vgl. Kasten K3). Dies dürfte aber die registrierte Arbeitslosigkeit insgesamt nur allmählich beeinflussen, da die Arbeitslosigkeit unter den heimischen Erwerbspersonen weiter deutlich abnimmt. Erst ab dem vierten Quartal 2017 könnte eine Abflachung beim Abbau der Arbeitslosigkeit eintreten. Die Arbeitslosenquote nach BA-Konzept wird im Durchschnitt des Jahres 2017 bei 5,7% und im Jahr 2018 bei 5,5% liegen. Das Erwerbspersonenpotenzial wird im Prognosezeitraum weiter kräftig zunehmen. Bei der Prognose muss beachtet werden, dass sowohl die registrierte Arbeitslosigkeit als auch die Erwerbstätigkeit maßgeblich von Integrationsmaßnahmen sowie arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen beeinflusst werden. Sollten

Personen im Kontext von Fluchtmigration⁷ noch stärker als bisher durch derartige Maßnahmen gefördert werden, wird der Anstieg der Arbeitslosigkeit geringer ausfallen, da Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen nicht zu den registrierten Arbeitslosen zählen. Zudem werden Teilnehmer in einigen Maßnahmen wie beispielsweise Ein-Euro-Jobs den Erwerbstätigen zugerechnet, sodass derartige Maßnahmen auch die Zahl der Erwerbstätigen beeinflussen.

Bei weiterhin kräftig zulegenden Bruttolöhnen und -gehältern, beschleunigt expandierenden Unternehmensgewinnen, einer weiter sinkenden Zahl der Arbeitslosen und der für die Jahre 2018 und 2019 unterstellten konjunkturneutralen Finanzpolitik werden die **öffentlichen Haushalte** im Prognosezeitraum weiter zunehmende Überschüsse erzielen (vgl. Tabelle A4). In Relation zum Bruttoinlandsprodukt erhöht sich der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo von 0,9% im Jahr 2017 auf 1% im Jahr 2018.

Kasten 3

Zum Einfluss der Fluchtmigration auf den deutschen Arbeitsmarkt

Die Fluchtmigration hat den deutschen Arbeitsmarkt bisher noch nicht gravierend beeinflusst. So betrug im August 2017 der Anteil der arbeitslosen Personen im Kontext von Fluchtmigration an den Arbeitslosen insgesamt 10,7%, und der Anteil an den Unterbeschäftigten lag bei 11,9% (vgl. Tabelle K3). Zwar liegen für diesen Personenkreis keine Angaben zur Beschäftigung vor. Allerdings kann aus der Zahl der beschäftigten Personen mit einer Staatsangehörigkeit aus den acht zugangsstärksten Asylherkunftsländern^{K4} der Einfluss der Fluchtmigration auf die Beschäftigung abgeschätzt werden.^{K5} Im Juni 2017 waren aus diesen Asylherkunftsländern 213 000 Personen beschäftigt. Dies waren 72 000 Personen mehr als im Jahr zuvor.

Tabelle K3

Personen im Kontext von Fluchtmigration: Anteile an ausgewählten Arbeitsmarktindikatoren

	insgesamt	Fluchtmigration	
	1 000 Personen	Anteil in %	
Arbeitssuchende ^a	4 657	497	10,7
Arbeitslose ^a	2 545	196	7,7
SGB II	1 690	175	10,4
SGB III	855	21	2,5
Unterbeschäftigte ^b	3 519	418	11,9
Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen ^b	939	82	8,7
darunter:			
Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung	235	52	22,2
Beschäftigung schaffende Maßnahmen	105	4	3,6
Bewerber für Berufsausbildungsstellen insgesamt ^c	532	25	4,7
Beschäftigte ^{c,d}	36 966	213	0,6

^a Stand: August 2017. – ^b Stand: Mai 2017. – ^c Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie ausschließlich geringfügig Beschäftigte. –

^d Nichteuropäische Asylherkunftsländer; Stand: Juni 2017.

Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Darstellung des IWH.

^{K4} Zu den acht zugangsstärksten Asylherkunftsländern gehören: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien. Vgl. *Bundesagentur für Arbeit: Hintergrundinformation: Auswirkungen der Migration auf den deutschen Arbeitsmarkt, Nürnberg, August 2017.*

^{K5} Dabei wird unterstellt, dass Veränderungen in der Zahl der Beschäftigten aus diesen acht Asylherkunftsländern „plausibel im Zusammenhang mit der aktuellen Migration“ gesehen werden können. Vgl. *Bundesagentur für Arbeit: Geflüchtete Menschen [...], a. a. O., 8.*

⁷ Dazu zählen Asylbewerber, anerkannte Schutzberechtigte sowie geduldete Ausländer. Vgl. *Bundesagentur für Arbeit: Geflüchtete Menschen in den Arbeitsmarktstatistiken – Erste Ergebnisse, Nürnberg, Juni 2016, 4.* Zur besseren Lesbarkeit wird dort auch von „Geflüchteten“ oder „Flüchtlingen“ gesprochen.

In den kommenden Monaten werden mehr und mehr Geflüchtete arbeitsmarktpolitische Maßnahmen abschließen und damit dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Dies wird zunehmend sowohl die Beschäftigung als auch die Arbeitslosigkeit beeinflussen. Bezüglich der Entwicklung der Arbeitslosigkeit wird davon ausgegangen, dass die Zunahme der arbeitslosen Geflüchteten im gesamten Prognosezeitraum geringer ist, als die Zahl der einheimischen Arbeitslosen zurückgeht. Damit dürfte die Arbeitslosigkeit weiter – wenn auch deutlich abgeschwächt – sinken. Insgesamt muss beachtet werden, dass sowohl die registrierte Arbeitslosigkeit als auch die Erwerbstätigkeit maßgeblich vom Umfang arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen beeinflusst werden.

Die **ostdeutsche Wirtschaft** hat vom Aufschwung bisher besonders deutlich profitiert.⁸ In den Jahren 2014 bis 2016 nahm die gesamtwirtschaftliche Produktion jeweils schneller zu als in Westdeutschland; auch für die Jahre 2017 bis 2019 prognostiziert das IWH (vgl. Kasten K4), dass der Zuwachs der Produktion in Ostdeutschland leicht höher liegt als in Westdeutschland. Die registrierte Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland nimmt – anders als in Westdeutschland, wo sie in etwa stagniert – weiter deutlich ab. Im Jahresdurchschnitt 2017 werden wohl etwa 640 000 Personen arbeitslos gemeldet sein. Die Arbeitslosenquote dürfte 7,6% im Jahr 2017 und 7,3% im Jahr darauf betragen.

Kasten 4

Das IWH-Prognosemodell für das Bruttoinlandsprodukt in Ostdeutschland zur Schätzung des Produktionspotenzials

Der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) wird mit einem Prognosemodell vorhergesagt, in das die prognostizierte Zuwachsrates des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland insgesamt und unterjährige ostdeutschlandspezifische Indikatoren eingehen.

Dazu werden so genannte Mixed Data Sampling-(MIDAS)-Modelle verwendet, die die Kombination von Daten unterschiedlicher Frequenz, hier Jahreswerte für das Bruttoinlandsprodukt und vierteljährliche Daten für Ostdeutschland, ermöglichen. Insgesamt werden folgende ostdeutsche Indikatoren verwendet: der Auftragseingangs-, Produktions- und Umsatzindex des Verarbeitenden Gewerbes und die Arbeitslosenquote.

Mit jedem dieser Indikatoren wird in Kombination mit der erwarteten jährlichen Zuwachsrates für Deutschland insgesamt eine Einzelgleichungsprognose für das ostdeutsche Bruttoinlandsprodukt erstellt. Der Schätzzeitraum für die Einzelgleichungen ist 1995 bis 2016. Die tatsächliche Prognose ergibt sich aus dem Median der Einzelprognosen.^{K7}

^{K7} Vgl. Clements, M. P.; Galvão, A. B. (2013): Macroeconomic Forecasting with Mixed-frequency Data, in: Journal of Business and Economic Statistics, 26:4, 546-554.

⁸ Vgl. Altemeyer-Bartscher, M.; Heimpold, G.; Holtemöller, O.; Lindner, A.; Titze, O. (2017): Ostdeutsche Wirtschaft: Rückstand bleibt trotz kräftigem Aufschwung groß, Finanzausgleich fließt auch nach Reform vor allem in den Osten, in: IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 5 (3), 2017.

Kasten 5

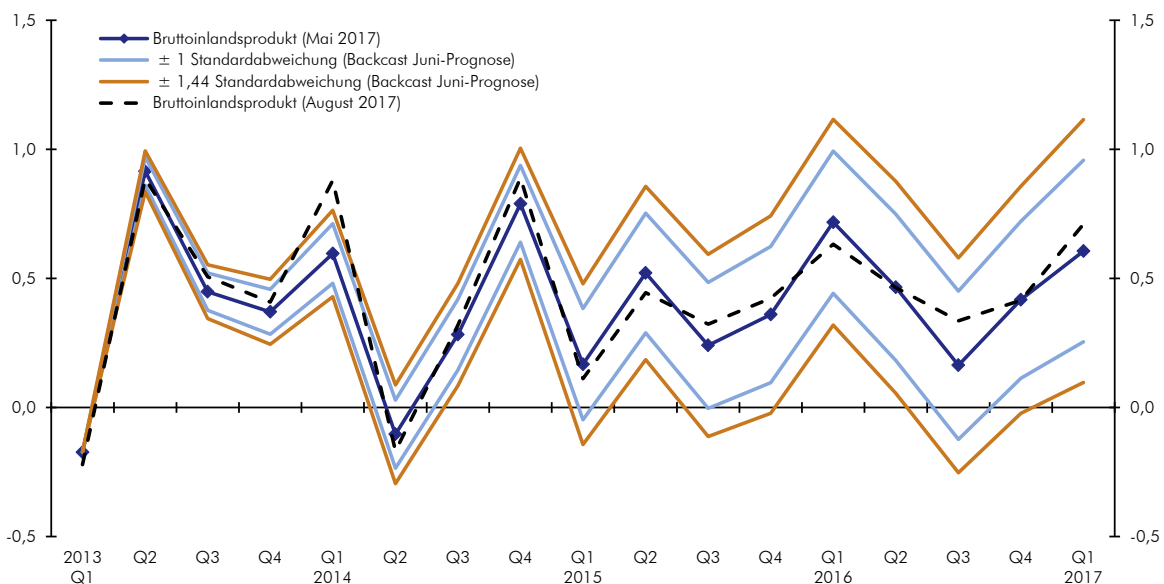
Zur jüngsten Datenrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Wie bereits in den vergangenen Jahren wurden im August die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) für die vergangenen vier Berichtsjahre vom Statistischen Bundesamt revidiert. Gemessen an vorherigen Revisionen fielen die jüngsten Korrekturen für den Zeitraum seit dem Jahr 2013 zumeist nicht ungewöhnlich hoch aus. So wurde die vierteljährliche Expansionsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für die meisten Quartale im Vergleich zum bisherigen Datenstand in einem Umfang revidiert, der in der Sommerprognose des IWH ermittelten 68%-Revisionsspanne entspricht (vgl. Abbildung K5).^{K8} Allerdings fiel die Anpassung für das erste Quartal 2014 unerwartet hoch aus: Nach dem neuen Datenstand liegt die Veränderungsrate des realen BIP um etwa 0,3 Prozentpunkte höher als zuvor ausgewiesen. Entsprechend liegt auch das Niveau des Bruttoinlandsprodukts in den Folgequartalen höher als vor der Revision.

Abbildung K5

Reales Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf, Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

Auf der Verwendungsseite ist die Korrektur maßgeblich auf eine um 0,3 Prozentpunkte höhere Expansionsrate des privaten Verbrauchs zurückzuführen. Für die Exporte, die nach altem Datenstand um reichlich 0,2% schrumpften, weist das Statistische Bundesamt nun eine Stagnation aus.

Der Revisionsbeitrag des privaten Konsums spiegelt sich auf der Entstehungsseite in einer um 1,4 Prozentpunkte aufwärtskorrigierten Veränderungsrate der Bruttowertschöpfung von Handel, Verkehr und Gastgewerbe wider, die etwa 0,2 Prozentpunkte der Korrektur der Veränderungsrate des BIP ausmacht. Einen um reichliche 0,1 Prozentpunkte höheren Beitrag leistete nach neuem Datenstand auch das Produzierende Gewerbe (ohne Bau).

^{K8} Vgl. Arbeitskreis Konjunktur des IWH: *Gute Konjunktur in Deutschland und in der Welt*, in: IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 5 (2), 2017, 11.

Anhang⁹

Tabelle A 1

Reales Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise und Arbeitslosenquote in der Welt

	Gewicht (BIP) in %	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise				Arbeitslosenquote			
		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %								in %			
		2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
Europa	29,3	1,7	2,3	2,0	1,7	1,1	2,2	2,14	2,1				
EU 28	24,6	1,9	2,3	1,9	1,7	0,3	1,7	1,8	1,8	8,6	7,8	7,4	7,2
Schweiz	1,0	1,3	1,5	1,7	1,5	-0,4	0,3	0,6	0,9	4,6	4,6	4,6	4,5
Norwegen	0,6	1,0	2,1	2,0	1,8	3,6	2	1,8	1,8	4,8	4,4	4,3	4,3
Türkei	1,3	2,9	4,5	3,1	3,2	7,8	10,5	7,7	6,0				
Russland	1,9	-0,2	2,1	2,0	1,8	7,0	4,2	4,2	3,5				
Amerika	36,4	0,9	2,1	2,4	2,1								
USA	27,8	1,6	2,2	2,5	2,1	1,3	1,9	2,1	2,2	4,9	4,5	4,4	4,4
Kanada	2,3	1,4	3,2	2,4	2,3	1,4	1,7	1,8	2,0	7,0	6,5	6,2	6,0
Lateinamerika ¹	6,3	-2,3	1,1	2,0	2,2								
Asien	34,3	4,8	5,0	4,8	4,7								
Japan	7,4	1,0	1,9	1,4	1,0	-0,1	0,5	0,8	1,0	3,1	2,9	2,8	2,9
China ohne Hongkong	16,8	6,7	6,6	6,4	6,3								
Südkorea	2,1	2,8	2,8	2,7	2,6	1,0	2,0	1,9	1,9	3,7	3,8	3,7	3,7
Indien	3,4	6,8	6,0	7,2	7,4								
Ostasien ohne China ²	4,6	3,7	4,1	4,0	3,9								
insgesamt ³	100,0	2,5	3,1	3,1	2,9								
fortgeschrittene Volkswirtschaften ⁴	67,4	1,7	2,2	2,1	1,8	0,8	1,6	1,8	1,9	6,2	5,7	5,5	5,4
Schwellenländer ⁵	32,6	4,3	5,0	5,1	5,1								
<i>nachrichtlich:</i>													
Exportgewicht ⁶	–	2,1	2,7	2,5	2,3								
gewichtet nach Kaufkraftparitäten ⁷	–	3,1	3,7	3,7	3,5								
Welthandel ⁸	–	1,4	4,1	3,2	3,1								

¹ Gewichteter Durchschnitt aus: Brasilien, Mexiko, Argentinien, Venezuela, Kolumbien, Chile. Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2016 in US-Dollar.

² Gewichteter Durchschnitt aus: Indonesien, Taiwan (Provinz Chinas), Thailand, Malaysia, Singapur, Philippinen, Hongkong (Sonderverwaltungszone Chinas). Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2016 in US-Dollar.

³ Summe der aufgeführten Ländergruppen. Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2016 in US-Dollar.

⁴ EU 28, Schweiz, Norwegen, USA, Kanada, Japan, Korea, Taiwan, Hongkong, Singapur.

⁵ Russland, China ohne Hongkong, Indien, Indonesien, Thailand, Malaysia, Philippinen, Lateinamerika.

⁶ Summe der aufgeführten Länder. Gewichtet mit den Anteilen an der deutschen Ausfuhr 2016.

⁷ Kaufkraftparitäten aus: IMF, World Economic Outlook, April 2017.

⁸ Realer Güterhandel. Wert für 2016 von CPB.

Quellen: IWF; OECD; CPB; ab 2017: Prognose des IWH.

⁹ Weitere Tabellen und Abbildungen sind im ergänzenden [Online-Anhang](#) zu finden.

Tabelle A 2

Reales Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise und Arbeitslosenquote in Europa

	Gewicht (BIP) in %	Bruttoinlandsprodukt ¹				Verbraucherpreise ²				Arbeitslosenquote ³			
		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %								in %			
		2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
Deutschland	21,1	1,8	2,2	2,0	1,6	0,4	1,8	1,8	1,8	4,1	3,9	3,7	3,6
Frankreich	15,0	1,2	1,7	1,9	1,5	0,3	1,0	1,2	1,4	10,1	9,6	9,5	9,4
Italien	11,3	0,9	1,4	1,1	0,8	-0,1	1,3	1,2	1,4	11,7	11,2	11,0	11,0
Spanien	7,5	3,2	3,0	2,3	1,9	-0,4	2,0	1,8	2,0	19,7	17,3	16,6	16,3
Niederlande	4,7	2,2	3,2	2,0	1,6	0,1	1,3	1,8	2,2	6,0	5,0	4,8	4,8
Belgien	2,8	1,2	1,7	1,8	1,6	1,8	2,1	1,8	1,8	7,8	7,8	7,8	7,8
Österreich	2,4	1,5	2,5	1,7	1,5	1,0	2,1	2,2	2,2	6,0	5,3	5,3	5,3
Irland	1,8	5,1	4,1	2,3	2,6	-0,2	0,5	1,0	1,5	7,9	6,3	5,4	4,5
Finnland	1,4	1,9	2,7	1,6	1,4	0,4	0,8	1,0	1,2	8,8	8,7	8,4	8,2
Portugal	1,2	1,4	2,5	1,1	1,0	0,6	1,3	1,7	2,2	11,2	9,2	8,5	8,0
Griechenland	1,2	0,0	1,0	2,9	2,7	0,0	1,1	0,9	1,0	23,6	21,8	20,8	20,0
Slowakei	0,5	3,3	3,2	3,0	2,8	-0,5	1,4	2,8	3,0	9,7	7,9	7,4	6,9
Luxemburg	0,4	4,2	3,3	3,3	3,2	0,1	2,1	2,0	2,0	6,3	6,0	6,0	5,9
Slowenien	0,3	2,5	4,5	2,5	2,3	-0,2	1,5	1,2	1,4	8,0	7,1	6,9	6,9
Litauen	0,3	2,3	4,1	3,4	3,2	0,7	3,8	4,0	3,9	7,9	7,2	6,1	5,5
Lettland	0,2	2,0	4,6	3,5	3,2	0,1	2,7	3,1	4,0	9,6	8,3	7,6	7,4
Estland	0,1	1,6	4,2	3,2	3,0	0,8	3,8	4,4	3,9	6,8	6,5	7,2	7,4
Zypern	0,1	2,8	2,8	2,4	2,4	-1,2	0,7	1,5	2,0	13,0	11,0	10,1	9,7
Malta	0,1	5,0	3,8	3,1	2,8	0,9	1,3	2,0	2,1	4,7	4,2	4,0	4,0
Euroraum insgesamt	72,4	1,8	2,2	1,9	1,5	0,2	1,5	1,6	1,7	10,0	9,2	8,9	8,8
Euroraum ohne Deutschland	51,3	1,7	2,1	1,8	1,5	0,2	1,4	1,5	1,7	12,2	11,1	10,8	10,6
Großbritannien	16,0	1,8	1,7	1,4	1,6	0,7	2,6	2,6	2,3	4,8	4,4	4,4	4,4
Schweden	3,1	3,0	3,5	2,8	2,4	1,1	2,0	2,1	2,0	7,0	6,8	6,4	6,1
Polen	2,8	2,7	4,2	2,9	2,6	-0,2	1,5	1,6	1,9	6,2	4,9	3,9	3,0
Dänemark	1,9	1,7	2,4	2,1	2,2	0,0	1,1	1,7	1,8	6,2	5,7	5,3	5,2
Tschechien	1,2	2,5	4,5	3,1	2,6	0,7	2,3	1,8	1,9	4,0	3,0	2,6	2,4
Rumänien	1,1	4,8	5,5	3,2	3,0	-1,1	0,8	1,5	2,0	5,9	5,2	5,1	5,0
Ungarn	0,8	1,9	3,7	3,0	2,9	0,5	2,3	2,0	2,0	5,1	4,2	3,6	3,0
Bulgarien	0,3	3,5	3,5	3,0	3,0	-1,3	1,0	1,6	2,5	7,6	5,9	5,0	4,4
Kroatien	0,3	2,7	2,6	2,6	2,4	-0,6	1,0	1,5	2,5	11,6	10,9	10,6	10,2
MOE-Länder ⁴	7,9	1,9	2,3	1,9	1,7	0,3	1,7	1,8	1,8	8,6	7,8	7,4	7,2
EU 28 ⁵	100,0	2,9	4,2	3,0	2,7	-0,2	1,7	1,9	2,2	6,9	6,1	5,7	5,4

¹ Die Zuwachsraten sind, außer für die Slowakei, um Arbeitstageeffekte bereinigt.

² Harmonisierter Verbraucherpreisindex.

³ Standardisiert.

⁴ Mittel- und osteuropäische Länder: Slowakei, Slowenien, Litauen, Lettland, Estland, Polen, Tschechien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Kroatien.

⁵ Summe der aufgeführten Länder. Bruttoinlandsprodukt und Verbraucherpreise gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2016 in US-Dollar. Arbeitslosenquote gewichtet mit der Zahl der Erwerbspersonen von 2016.

Quellen: Eurostat; IWF; ab 2017: Prognose des IWH.

Tabelle A 3**Statistische Komponenten der BIP-Wachstumsrate**

in % bzw. Prozentpunkten

	2016	2017	2018	2019
statistischer Überhang ^a	0,6	0,6	0,8	0,6
Jahresverlaufsrate ^b	1,9	2,4	1,8	1,5
jahresdurchschnittliche BIP-Rate, kalenderbereinigt	1,9	2,2	2,0	1,6
Kalendereffekt ^c	0,1	-0,3	0,0	0,0
jahresdurchschnittliche BIP-Rate, kalenderjährlich ^d	1,9	1,9	2,0	1,6

^a Saison- und kalenderbereinigtes reales Bruttoinlandsprodukt (BIP) im vierten Quartal des Vorjahres in Relation zum kalenderbereinigten Quartalsdurchschnitt des Vorjahres. – ^b Jahresveränderungsrate im vierten Quartal, saison- und kalenderbereinigt. – ^c In % des realen BIP. –

^d Abweichungen in der Summe rundungsbedingt.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH; 2017 bis 2019: Prognose des IWH.

Tabelle A 4**Staatlicher struktureller Primärsaldo 2016 bis 2019**

in Milliarden Euro

	EU-Methode				modifizierte EU-Methode (MODEM)			
	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
gesamtstaatlicher Finanzierungssaldo	25,7	28,8	32,7	34,7	25,7	28,8	32,7	34,7
+ Zinsausgaben des Staates	41,6	39,7	38,7	38,6	41,6	39,7	38,7	38,6
= Primärsaldo	67,3	68,5	71,5	73,3	67,3	68,5	71,5	73,3
– Konjunkturkomponente ^a	4,8	7,2	12,8	10,7	9,4	12,4	16,5	12,2
= zyklisch bereinigter Primärsaldo	62,4	61,3	58,6	62,6	57,9	56,2	55,0	61,1
– Einmaleffekte ^b	-2,6	-7,1	0	-0,1	-2,6	-7,1	0	-0,1
= struktureller Primärsaldo	65,0	68,4	58,6	62,7	60,5	63,3	55,0	61,2
Veränderung des strukturellen Primärsaldos gegenüber dem Vorjahr	2,1	3,4	-9,8	4,0	-0,7	2,7	-8,3	6,2

^a Berechnet mit einer Budgetsemielastizität von 0,55. – ^b Erlöse aus der Versteigerung von Funkfrequenzen, Übernahme von Portfolios der HSH Nordbank.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Schätzungen des IWH.

Tabelle A 5**Hauptaggregate der Sektoren****Jahresergebnisse 2016**

in Mrd. Euro

		gesamte Volkswirtschaft	Kapitalgesellschaften	Staat	priv. Haushalte und priv. Org. o.E.	übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	2 831,9	1 918,0	301,8	612,1	–
2	– Abschreibungen	552,3	318,1	68,4	165,8	–
3	= Nettowertschöpfung ¹	2 279,7	1 599,9	233,4	446,3	–250,6
4	– geleistete Arbeitnehmerentgelte	1 598,2	1 143,2	236,5	218,5	14,0
5	– geleistete sonstige Produktionsabgaben	22,3	13,0	0,2	9,2	–
6	+ empfangene sonstige Subventionen	26,1	24,6	0,2	1,3	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	685,3	468,4	–3,1	220,0	–264,6
8	+ empfangene Arbeitnehmerentgelte	1 600,3	–	–	1 600,3	11,9
9	– geleistete Subventionen	27,8	–	27,8	–	5,6
10	+ empfangene Produktions- und Importabgaben	334,7	–	334,7	–	6,9
11	– geleistete Vermögenseinkommen	702,3	633,5	41,6	27,3	168,5
12	+ empfangene Vermögenseinkommen	754,7	352,5	18,1	384,1	116,1
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	2 644,9	187,4	280,3	2 177,2	–303,8
14	– geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	387,5	83,7	–	303,8	10,2
15	+ empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	397,2	–	397,2	–	0,4
16	– geleistete Nettosozialbeiträge ²	644,4	–	–	644,4	4,0
17	+ empfangene Nettosozialbeiträge ²	645,6	121,0	523,8	0,8	2,8
18	– geleistete monetäre Sozialleistungen	551,8	64,7	486,3	0,8	0,5
19	+ empfangene monetäre Sozialleistungen	544,9	–	–	544,9	7,3
20	– geleistete sonstige laufende Transfers	321,8	169,0	75,7	77,0	57,5
21	+ empfangene sonstige laufende Transfers	281,9	153,9	19,9	108,2	97,4
22	= verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 609,0	144,9	659,2	1 805,0	–267,9
23	– Konsumausgaben	2 289,8	–	615,4	1 674,4	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–49,1	–	49,1	–
25	= Sparen	319,2	95,8	43,7	179,7	–267,9
26	– geleistete Vermögenstransfers	59,9	13,4	36,4	10,1	5,1
27	+ empfangene Vermögenstransfers	55,4	24,6	15,5	15,4	9,6
28	– Bruttoinvestitionen	603,6	347,5	66,8	189,3	–
29	+ Abschreibungen	552,3	318,1	68,4	165,8	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	–3,3	–2,9	–1,3	0,8	3,3
31	= Finanzierungssaldo	266,8	80,4	25,7	160,7	–266,8
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 609,0	144,9	659,2	1 805,0	–267,9
33	– geleistete soziale Sachtransfers	401,7	–	401,7	–	–
34	+ empfangene soziale Sachtransfers	401,7	–	–	401,7	–
35	= verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	2 609,0	144,9	257,5	2 206,6	–267,9
36	– Konsum ³	2 289,8	–	213,8	2 076,0	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–49,1	–	49,1	–
38	= Sparen	319,2	95,8	43,7	179,7	–267,9

¹ Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.² Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.³ Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt.

noch: Hauptaggregate der Sektoren
Jahresergebnisse 2017
in Mrd. Euro

		gesamte Volks- wirtschaft	Kapital- gesellschaften	Staat	priv. Haushalte und priv. Org. o.E.	übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	2 925,5	1 981,1	311,0	633,4	–
2	– Abschreibungen	570,6	328,9	69,9	171,8	–
3	= Nettowertschöpfung ¹	2 354,9	1 652,2	241,1	461,5	–239,2
4	– geleistete Arbeitnehmerentgelte	1 667,7	1 194,3	244,0	229,4	14,8
5	– geleistete sonstige Produktionsabgaben	21,9	12,5	0,2	9,2	–
6	+ empfangene sonstige Subventionen	25,7	24,2	0,2	1,4	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	691,0	469,6	–2,8	224,3	–254,1
8	+ empfangene Arbeitnehmerentgelte	1 669,6	–	–	1 669,6	12,9
9	– geleistete Subventionen	28,6	–	28,6	–	4,8
10	+ empfangene Produktions- und Importabgaben	345,5	–	345,5	–	7,0
11	– geleistete Vermögenseinkommen	704,8	639,4	39,7	25,7	172,8
12	+ empfangene Vermögenseinkommen	760,7	346,3	15,7	398,7	116,8
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	2 733,4	176,5	290,0	2 266,9	–294,9
14	– geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	410,0	89,3	–	320,7	10,0
15	+ empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	419,6	–	419,6	–	0,4
16	– geleistete Nettosozialbeiträge ²	671,4	–	–	671,4	4,2
17	+ empfangene Nettosozialbeiträge ²	672,7	123,7	548,2	0,8	2,9
18	– geleistete monetäre Sozialleistungen	572,6	64,8	507,0	0,8	0,5
19	+ empfangene monetäre Sozialleistungen	565,5	–	–	565,5	7,5
20	– geleistete sonstige laufende Transfers	331,6	173,2	77,5	80,9	58,2
21	+ empfangene sonstige laufende Transfers	290,0	156,5	21,3	112,1	99,8
22	= verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 695,6	129,4	694,7	1 871,5	–257,1
23	– Konsumausgaben	2 373,0	–	638,4	1 734,6	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–49,5	–	49,5	–
25	= Sparen	322,7	79,9	56,3	186,5	–257,1
26	– geleistete Vermögenstransfers	62,3	13,5	39,7	9,1	4,0
27	+ empfangene Vermögenstransfers	58,0	31,7	10,9	15,5	8,3
28	– Bruttoinvestitionen	636,2	362,4	70,0	203,8	–
29	+ Abschreibungen	570,6	328,9	69,9	171,8	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	–2,1	–1,6	–1,4	0,9	2,1
31	= Finanzierungssaldo	254,9	66,1	28,8	160,0	–254,9
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 695,6	129,4	694,7	1 871,5	–257,1
33	– geleistete soziale Sachtransfers	417,6	–	417,6	–	–
34	+ empfangene soziale Sachtransfers	417,6	–	–	417,6	–
35	= verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	2 695,6	129,4	277,1	2 289,1	–257,1
36	– Konsum ³	2 373,0	–	220,8	2 152,2	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–49,5	–	49,5	–
38	= Sparen	322,7	79,9	56,3	186,5	–257,1

¹ Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.

² Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.

³ Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2017 bis 2019: Prognose des IWH.

noch: Hauptaggregate der Sektoren
Jahresergebnisse 2018
in Mrd. Euro

		gesamte Volks- wirtschaft	Kapital- gesellschaften	Staat	priv. Haushalte und priv. Org. o.E.	übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	3 049,1	2 072,1	320,0	657,1	–
2	– Abschreibungen	589,6	342,2	69,3	178,1	–
3	= Nettowertschöpfung ¹	2 459,6	1 729,8	250,7	479,0	–247,2
4	– geleistete Arbeitnehmerentgelte	1 733,0	1 243,1	251,1	238,8	16,0
5	– geleistete sonstige Produktionsabgaben	22,1	12,6	0,2	9,3	–
6	+ empfangene sonstige Subventionen	26,6	25,0	0,2	1,4	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	731,1	499,2	–0,4	232,3	–263,2
8	+ empfangene Arbeitnehmerentgelte	1 734,9	–	–	1 734,9	14,1
9	– geleistete Subventionen	29,2	–	29,2	–	5,4
10	+ empfangene Produktions- und Importabgaben	353,9	–	353,9	–	7,1
11	– geleistete Vermögenseinkommen	730,0	665,7	38,7	25,6	174,7
12	+ empfangene Vermögenseinkommen	787,8	359,3	17,0	411,5	116,9
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	2 848,5	192,8	302,6	2 353,2	–305,2
14	– geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	429,3	94,5	–	334,8	10,4
15	+ empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	439,2	–	439,2	–	0,4
16	– geleistete Nettosozialbeiträge ²	696,0	–	–	696,0	4,3
17	+ empfangene Nettosozialbeiträge ²	697,5	127,3	569,4	0,8	2,9
18	– geleistete monetäre Sozialleistungen	590,6	64,7	525,1	0,8	0,5
19	+ empfangene monetäre Sozialleistungen	583,5	–	–	583,5	7,7
20	– geleistete sonstige laufende Transfers	341,2	173,3	86,9	81,0	59,0
21	+ empfangene sonstige laufende Transfers	299,6	162,0	21,5	116,1	100,7
22	= verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 811,1	149,6	720,7	1 940,8	–267,7
23	– Konsumausgaben	2 460,3	–	662,0	1 798,3	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–50,0	–	50,0	–
25	= Sparen	350,7	99,5	58,6	192,5	–267,7
26	– geleistete Vermögenstransfers	59,4	17,3	33,3	8,8	4,2
27	+ empfangene Vermögenstransfers	55,4	28,7	10,7	16,0	8,3
28	– Bruttoinvestitionen	672,6	382,0	73,9	216,7	–
29	+ Abschreibungen	589,6	342,2	69,3	178,1	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	–2,4	–2,0	–1,4	0,9	2,4
31	= Finanzierungssaldo	266,1	73,2	32,7	160,1	–266,1
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 811,1	149,6	720,7	1 940,8	–267,7
33	– geleistete soziale Sachtransfers	434,2	–	434,2	–	–
34	+ empfangene soziale Sachtransfers	434,2	–	–	434,2	–
35	= verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	2 811,1	149,6	286,4	2 375,0	–267,7
36	– Konsum ³	2 460,3	–	227,8	2 232,6	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–50,0	–	50,0	–
38	= Sparen	350,7	99,5	58,6	192,5	–267,7

¹ Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.

² Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.

³ Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2017 bis 2019: Prognose des IWH.

noch: Hauptaggregate der Sektoren
Jahresergebnisse 2019
in Mrd. Euro

		gesamte Volks- wirtschaft	Kapital- gesellschaften	Staat	priv. Haushalte und priv. Org. o.E.	übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	3 160,2	2 150,2	329,1	680,9	–
2	– Abschreibungen	609,2	355,3	69,3	184,5	–
3	= Nettowertschöpfung ¹	2 551,1	1 794,9	259,8	496,4	–254,9
4	– geleistete Arbeitnehmerentgelte	1 794,7	1 288,9	258,2	247,6	17,6
5	– geleistete sonstige Produktionsabgaben	22,3	12,7	0,2	9,4	–
6	+ empfangene sonstige Subventionen	26,9	25,3	0,2	1,4	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	761,0	518,6	1,6	240,8	–272,5
8	+ empfangene Arbeitnehmerentgelte	1 797,0	–	–	1 797,0	15,3
9	– geleistete Subventionen	29,7	–	29,7	–	5,4
10	+ empfangene Produktions- und Importabgaben	363,1	–	363,1	–	7,2
11	– geleistete Vermögenseinkommen	760,5	696,1	38,6	25,8	174,5
12	+ empfangene Vermögenseinkommen	820,1	378,9	17,0	424,2	114,9
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	2 951,0	201,4	313,5	2 436,1	–315,0
14	– geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	446,5	98,2	–	348,3	10,9
15	+ empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	456,9	–	456,9	–	0,4
16	– geleistete Nettosozialbeiträge ²	720,3	–	–	720,3	4,4
17	+ empfangene Nettosozialbeiträge ²	721,7	130,8	590,2	0,8	2,9
18	– geleistete monetäre Sozialleistungen	608,4	64,7	542,9	0,8	0,5
19	+ empfangene monetäre Sozialleistungen	601,0	–	–	601,0	7,9
20	– geleistete sonstige laufende Transfers	349,2	175,4	88,7	85,1	62,5
21	+ empfangene sonstige laufende Transfers	310,8	169,0	21,8	120,1	100,8
22	= verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 917,2	162,8	750,8	2 003,5	–281,2
23	– Konsumausgaben	2 541,4	–	686,0	1 855,4	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–50,5	–	50,5	–
25	= Sparen	375,8	112,3	64,8	198,7	–281,2
26	– geleistete Vermögenstransfers	59,4	16,6	34,1	8,8	4,0
27	+ empfangene Vermögenstransfers	55,5	28,7	10,8	16,0	8,0
28	– Bruttoinvestitionen	703,8	409,6	77,5	216,7	–
29	+ Abschreibungen	609,2	355,3	69,3	184,5	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	–2,0	–1,6	–1,4	0,9	2,0
31	= Finanzierungssaldo	279,3	71,7	34,7	172,8	–279,3
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	2 917,2	162,8	750,8	2 003,5	–281,2
33	– geleistete soziale Sachtransfers	451,6	–	451,6	–	–
34	+ empfangene soziale Sachtransfers	451,6	–	–	451,6	–
35	= verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	2 917,2	162,8	299,3	2 455,1	–281,2
36	– Konsum ³	2 541,4	–	234,5	2 306,9	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–50,5	–	50,5	–
38	= Sparen	375,8	112,3	64,8	198,7	–281,2

¹ Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.

² Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.

³ Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2017 bis 2019: Prognose des IWH.

Tabelle A 6

VGR-Tabellen

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2017, 2018 und 2019

	2016	2017	2018	2019	2017		2018	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
1. Entstehung des Inlandsprodukts								
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Erwerbstätige	1,3	1,5	0,9	0,8	1,5	1,4	1,0	0,9
Arbeitsvolumen	0,6	1,0	0,7	0,7	1,4	0,7	0,5	0,8
Arbeitsstunden je Erwerbstätige	-0,7	-0,4	-0,3	-0,1	-0,1	-0,7	-0,5	-0,1
Produktivität ¹	1,3	0,8	1,4	0,9	0,5	1,1	1,5	1,2
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	1,9	1,9	2,0	1,6	2,0	1,8	2,0	2,0

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 289,8	2 373,0	2 460,3	2 541,4	1 156,5	1 216,4	1 199,7	1 260,7
private Haushalte ²	1 674,4	1 734,6	1 798,3	1 855,4	846,2	888,4	877,6	920,7
Staat	615,4	638,4	662,0	686,0	310,4	328,0	322,0	340,0
Anlageinvestitionen	630,0	664,0	698,8	731,1	319,7	344,3	336,8	362,0
Ausrüstungen	205,8	210,3	218,9	227,1	100,5	109,8	104,3	114,5
Bauten	304,5	327,9	347,7	366,2	157,9	169,9	168,0	179,7
sonstige Anlageinvestitionen	119,7	125,9	132,3	137,8	61,3	64,6	64,5	67,7
Vorratsveränderung ³	-26,4	-27,8	-26,2	-27,3	-5,4	-22,4	-5,7	-20,5
inländische Verwendung	2 893,4	3 009,2	3 132,9	3 245,2	1 470,9	1 538,3	1 530,8	1 602,1
Außenbeitrag	250,6	239,2	247,2	254,9	128,1	111,1	130,7	116,5
Exporte	1 450,0	1 536,3	1 646,7	1 747,7	759,6	776,6	811,4	835,3
Importe	1 199,4	1 297,1	1 399,5	1 492,7	631,6	665,5	680,7	718,7
Bruttoinlandsprodukt	3 144,1	3 248,4	3 380,1	3 500,1	1 599,0	1 649,4	1 661,5	1 718,7

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	3,3	3,6	3,7	3,3	3,5	3,7	3,7	3,6
private Haushalte ²	2,7	3,6	3,7	3,2	3,5	3,7	3,7	3,6
Staat	4,8	3,7	3,7	3,6	3,6	3,8	3,8	3,6
Anlageinvestitionen	4,3	5,4	5,2	4,6	4,8	5,9	5,3	5,1
Ausrüstungen	2,5	2,1	4,1	3,8	1,5	2,7	3,8	4,3
Bauten	4,6	7,7	6,0	5,3	7,1	8,2	6,4	5,8
sonstige Anlageinvestitionen	6,4	5,2	5,1	4,2	4,9	5,5	5,2	4,9
Inländische Verwendung	3,3	4,0	4,1	3,6	4,0	4,0	4,1	4,1
Exporte	1,6	5,9	7,2	6,1	5,8	6,1	6,8	7,6
Importe	1,4	8,1	7,9	6,7	8,4	7,9	7,8	8,0
Bruttoinlandsprodukt	3,3	3,3	4,1	3,5	3,2	3,4	3,9	4,2
nachrichtlich in % in Relation zum nominalen BIP:								
Außenbeitrag	8,0	7,4	7,3	7,3	8,0	6,7	7,9	6,8

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2010)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 119,2	2 158,5	2 199,0	2 231,3	1 058,3	1 100,1	1 079,9	1 119,2
private Haushalte ²	1 566,5	1 596,8	1 627,8	1 650,7	780,9	815,9	797,5	830,3
Staat	552,2	561,3	570,8	580,2	277,2	284,1	282,1	288,8
Anlageinvestitionen	572,3	592,5	612,7	630,6	285,9	306,5	295,8	316,8
Ausrüstungen	199,6	203,3	210,7	217,9	96,7	106,6	100,0	110,7
Bauten	263,9	275,8	284,7	292,3	133,7	142,1	138,2	146,4
sonstige Anlageinvestitionen	109,4	113,6	117,5	120,9	55,6	58,1	57,6	60,0
inländische Verwendung	2 657,5	2 715,5	2 777,5	2 826,9	1 337,4	1 378,0	1 370,2	1 407,3
Exporte	1 395,1	1 448,6	1 531,7	1 604,1	718,9	729,6	758,0	773,7
Importe	1 196,7	1 255,5	1 343,4	1 421,0	611,1	644,4	654,8	688,6
Bruttoinlandsprodukt	2 855,4	2 909,5	2 968,7	3 015,1	1 444,8	1 464,7	1 474,1	1 494,6

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	2,5	1,9	1,9	1,5	1,7	2,0	2,0	1,7
private Haushalte ²	2,1	1,9	1,9	1,4	1,7	2,1	2,1	1,8
Staat	3,7	1,6	1,7	1,6	1,6	1,7	1,8	1,6
Anlageinvestitionen	3,1	3,5	3,4	2,9	3,1	3,9	3,5	3,4
Ausrüstungen	2,2	1,9	3,7	3,4	1,2	2,5	3,4	3,9
Bauten	2,7	4,5	3,2	2,7	4,1	4,9	3,4	3,1
sonstige Anlageinvestitionen	5,5	3,8	3,4	2,8	3,7	4,0	3,6	3,3
inländische Verwendung	2,4	2,2	2,3	1,8	2,1	2,2	2,4	2,1
Exporte	2,6	3,8	5,7	4,7	3,9	3,8	5,4	6,0
Importe	3,9	4,9	7,0	5,8	4,6	5,2	7,2	6,8
Bruttoinlandsprodukt	1,9	1,9	2,0	1,6	2,0	1,8	2,0	2,0

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2017, 2018 und 2019

	2016	2017	2018	2019	2017		2018	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlands-								
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
private Konsumausgaben ²	0,6	1,6	1,7	1,7	1,7	1,6	1,6	1,8
Konsumausgaben des Staates	1,1	2,1	2,0	1,9	2,0	2,1	2,0	2,0
Anlageinvestitionen	1,2	1,8	1,8	1,6	1,7	1,9	1,8	1,7
Ausrüstungen	0,4	0,3	0,4	0,4	0,3	0,2	0,4	0,4
Bauten	1,9	3,0	2,7	2,6	2,9	3,2	2,8	2,6
Exporte	-1,0	2,0	1,4	1,3	1,9	2,2	1,3	1,4
Importe	-2,5	3,1	0,8	0,8	3,7	2,5	0,6	1,1
Bruttoinlandsprodukt	1,3	1,4	2,0	2,0	1,2	1,6	1,8	2,1

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten Haushalte ²	2 177,2	2 266,9	2 353,2	2 436,1	1 115,0	1 151,9	1 157,8	1 195,3
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	288,9	301,1	312,8	324,0	144,9	156,2	150,5	162,3
Bruttolöhne und -gehälter	1 311,5	1 368,6	1 422,1	1 473,0	652,5	716,1	678,1	744,0
übrige Primäreinkommen ⁴	576,9	597,3	618,2	639,1	317,6	279,7	329,1	289,1
Primäreinkommen der übrigen Sektoren	467,7	466,5	495,4	514,9	219,9	246,6	231,0	264,4
Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2 644,9	2 733,4	2 848,5	2 951,0	1 334,9	1 398,5	1 388,8	1 459,7
Abschreibungen	552,3	570,6	589,6	609,2	283,4	287,2	292,9	296,7
Bruttonationaleinkommen	3 197,2	3 304,1	3 438,1	3 560,1	1 618,4	1 685,7	1 681,7	1 756,4
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 338,0	2 416,5	2 523,8	2 617,6	1 177,0	1 239,6	1 227,1	1 296,7
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	737,7	746,9	788,8	820,6	379,6	367,3	398,4	390,4
Arbeitnehmerentgelt	1 600,3	1 669,6	1 734,9	1 797,0	797,4	872,2	828,7	906,2

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten Haushalte ²	3,2	4,1	3,8	3,5	4,1	4,1	3,8	3,8
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	2,6	4,2	3,9	3,6	3,7	4,7	3,9	3,9
Bruttolöhne und -gehälter	4,0	4,4	3,9	3,6	4,4	4,3	3,9	3,9
Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten	2,5	2,7	2,9	2,7	2,6	2,7	2,8	2,9
übrige Primäreinkommen ⁴	1,7	3,5	3,5	3,4	3,7	3,4	3,6	3,4
Primäreinkommen der übrigen Sektoren	3,0	-0,3	6,2	3,9	-0,9	0,3	5,0	7,2
Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	3,2	3,3	4,2	3,6	3,2	3,4	4,0	4,4
Abschreibungen	3,0	3,3	3,3	3,3	3,3	3,3	3,3	3,3
Bruttonationaleinkommen	3,1	3,3	4,1	3,6	3,3	3,4	3,9	4,2
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	3,2	3,4	4,4	3,7	3,2	3,6	4,3	4,6
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	2,1	1,3	5,6	4,0	0,9	1,6	5,0	6,3
Arbeitnehmerentgelt	3,8	4,3	3,9	3,6	4,3	4,4	3,9	3,9

6. Einkommen und Einkommensverwendung der

a) Mrd. EUR

Masseneinkommen	1 299,2	1 349,2	1 397,9	1 440,0	649,8	699,4	673,1	724,8
Nettolöhne und -gehälter	869,1	903,8	938,4	966,7	427,0	476,9	443,3	495,1
monetäre Sozialleistungen	544,9	565,5	583,5	601,0	282,5	283,0	291,3	292,1
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	114,8	120,1	123,9	127,7	59,7	60,5	61,5	62,4
übrige Primäreinkommen ⁴	576,9	597,3	618,2	639,1	317,6	279,7	329,1	289,1
sonstige Transfers (Saldo) ⁵	-71,1	-75,1	-75,3	-75,6	-38,6	-36,5	-38,6	-36,7
Verfügbares Einkommen	1 805,0	1 871,5	1 940,8	2 003,5	928,9	942,6	963,7	977,2
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	49,1	49,5	50,0	50,5	24,5	25,1	24,7	25,3
Konsumausgaben	1 674,4	1 734,6	1 798,3	1 855,4	846,2	888,4	877,6	920,7
Sparen	179,7	186,5	192,5	198,7	107,2	79,3	110,7	81,8
Sparquote (%) ⁶	9,7	9,7	9,7	9,7	11,2	8,2	11,2	8,2

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	3,6	3,9	3,6	3,0	4,1	3,6	3,6	3,6
Nettolöhne und -gehälter	3,9	4,0	3,8	3,0	4,1	3,9	3,8	3,8
monetäre Sozialleistungen	3,1	3,8	3,2	3,0	4,3	3,3	3,1	3,2
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	2,9	4,6	3,2	3,0	5,5	3,8	3,1	3,2
übrige Primäreinkommen ⁴	1,7	3,5	3,5	3,4	3,7	3,4	3,6	3,4
Verfügbares Einkommen	2,9	3,7	3,7	3,2	3,7	3,7	3,7	3,7
Konsumausgaben	2,7	3,6	3,7	3,2	3,5	3,7	3,7	3,6
Sparen	3,5	3,8	3,3	3,2	5,0	2,2	3,3	3,2

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2017, 2018 und 2019

	2016	2017	2018	2019	2017		2018	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
7. Einnahmen und Ausgaben des Staates⁷								
a) Mrd. EUR								
Einnahmen								
Steuern	732,0	765,1	793,1	820,0	384,2	380,8	398,1	395,0
Nettosozialbeiträge	523,8	548,2	569,4	590,2	265,4	282,9	275,5	293,9
Vermögenseinkommen	18,1	15,7	17,0	17,0	7,7	8,0	9,1	7,9
sonstige Transfers	19,9	21,3	21,5	21,8	10,1	11,2	10,1	11,4
Vermögenstransfers	15,5	10,9	10,7	10,8	4,6	6,3	4,5	6,1
Verkäufe	104,9	107,9	110,7	113,9	51,6	56,3	52,9	57,8
sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 414,2	1 469,4	1 522,5	1 573,9	723,8	745,6	750,3	772,3
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	418,8	435,5	452,9	471,0	211,1	224,4	219,7	233,2
Arbeitnehmerentgelt	236,5	244,0	251,1	258,2	117,2	126,8	120,7	130,5
Vermögenseinkommen (Zinsen)	41,6	39,7	38,7	38,6	19,6	20,1	19,0	19,7
Subventionen	27,8	28,6	29,2	29,7	13,9	14,7	14,2	14,9
monetäre Sozialleistungen	486,3	507,0	525,1	542,9	253,2	253,7	262,2	262,9
sonstige laufende Transfers	75,7	77,5	86,9	88,7	41,0	36,5	46,5	40,4
Vermögenstransfers	36,4	39,7	33,3	34,1	20,2	19,5	13,4	19,9
Bruttoinvestitionen	66,8	70,0	73,9	77,5	29,7	40,2	31,4	42,5
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-1,3	-1,4	-1,4	-1,4	-0,6	-0,8	-0,6	-0,8
Insgesamt	1 388,6	1 440,6	1 489,8	1 539,2	705,4	735,1	726,6	763,2
Finanzierungssaldo	25,7	28,8	32,7	34,7	18,3	10,5	23,7	9,1

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Einnahmen								
Steuern	4,9	4,5	3,7	3,4	5,4	3,7	3,6	3,7
Nettosozialbeiträge	4,6	4,7	3,9	3,7	4,7	4,7	3,8	3,9
Vermögenseinkommen	-15,4	-13,1	8,1	0,4	-19,5	-5,8	17,7	-1,1
sonstige Transfers	-5,0	7,3	0,7	1,3	12,7	2,9	-0,3	1,7
Vermögenstransfers	24,6	-29,6	-2,1	1,5	-39,1	-20,5	-1,9	-2,2
Verkäufe	4,3	2,9	2,6	2,9	3,6	2,1	2,5	2,7
sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,4	3,9	3,6	3,4	4,3	3,5	3,7	3,6
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	6,1	4,0	4,0	4,0	3,9	4,1	4,1	3,9
Arbeitnehmerentgelt	3,2	3,2	2,9	2,8	3,3	3,0	2,9	2,9
Vermögenseinkommen (Zinsen)	-10,4	-4,5	-2,5	-0,4	-5,2	-3,8	-3,0	-2,1
Subventionen	3,0	2,8	2,0	1,8	2,5	3,1	2,2	1,8
monetäre Sozialleistungen	3,5	4,3	3,6	3,4	4,8	3,7	3,5	3,6
sonstige laufende Transfers	1,3	2,4	12,2	2,0	2,6	2,2	13,6	10,6
Vermögenstransfers	21,2	9,2	-16,1	2,2	29,1	-5,9	-33,7	2,1
Bruttoinvestitionen	4,1	4,7	5,6	4,8	2,7	6,2	5,7	5,5
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,0	3,7	3,4	3,3	4,3	3,3	3,0	3,8
<i>nachrichtlich in % in Relation zum nominalen BIP:</i>								
Finanzierungssaldo des Staates	0,8	0,9	1,0	1,0	1,1	0,6	1,4	0,5

¹ Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde.² Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.³ Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.⁴ Selbstständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen.⁵ Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers.⁶ Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche).⁷ Gebietskörperschaften und Sozialversicherung.⁸ Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.

Quellen: Statistisches Bundesamt (Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen); Berechnungen des IWH; ab 2017: Prognose des IWH.



Impressum

Herausgeber:

Professor Reint E. Gropp, Ph.D.
Professor Dr. Oliver Holtemöller
Professor Michael Koetter, Ph.D.
Professor Dr. Steffen Müller
Professor Dr. Martin T. W. Rosenfeld

Redaktion:

Stefanie Müller, M. A.
Layout und Satz: Franziska Exß
Tel +49 345 7753 720
Fax +49 345 7753 718
E-Mail: Stefanie.Mueller@iwh-halle.de

Verlag:

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle,
Kleine Märkerstraße 8, D-06108 Halle (Saale)
Postfach: 110361, D-06017 Halle (Saale)

Tel +49 345 7753 60, Fax +49 345 7753 820
www.iwh-halle.de

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben jährlich

Bezugspreis: Einzelheft 5,00 Euro,
Jahresbezug 18,00 Euro

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet,
Beleg erbeten.

Titelbild: © guruXOX, www.fotolia.com

Konjunktur aktuell, 5. Jahrgang

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 7. September 2017
ISSN 2195-8319 (online)